

EXPERIMENTELLE ARCHÄOLOGIE IN EUROPA
Jahrbuch 2025
Heft 24

Herausgegeben von Gunter Schöbel
und der Europäischen Vereinigung zur
Förderung der Experimentellen
Archäologie / European Association for
the advancement of archaeology by
experiment e.V.

in Zusammenarbeit mit dem
Pfahlbaumuseum Unteruhldingen,
Strandpromenade 6,
88690 Unteruhldingen-Mühlhofen,
Deutschland



EXPERIMENTELLE ARCHÄOLOGIE
IN EUROPA
JAHRBUCH 2025

Unteruhldingen 2025

Gedruckt mit Mitteln der Europäischen Vereinigung zur Förderung der Experimentellen Archäologie / European Association for the advancement of archaeology by experiment e.V.

Redaktion: Ulrike Weller, Thomas Lessig-Weller,
Erica Hanning

Textverarbeitung und Layout: Ulrike Weller, Thomas Lessig-Weller

Bildbearbeitung: Ulrike Weller, Thomas Lessig-Weller

Umschlaggestaltung: Thomas Lessig-Weller, Ulrike Weller

Umschlagbilder: Sönke Hartz, Frank Wiesenberg, Universität Trier

Bibliographische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie, detaillierte bibliographische Daten sind im Internet abrufbar unter:
<http://dnb.dbb.de>

ISBN 978-3-944255-24-8

© 2025 Europäische Vereinigung zur Förderung der Experimentellen Archäologie / European Association for the advancement of archaeology by experiment e.V. - Alle Rechte vorbehalten

Gedruckt bei: Beltz Bad Langensalza GmbH, 99947 Bad Langensalza, Deutschland

Inhalt

Gunter Schöbel

Vorwort

8

Experiment und Versuch

Bettina Birkenhagen, Michael Dillenburger

Bierbrauen nach römischem Vorbild – erste Experimente und Ergebnisse

11

Frank Wiesenberg

Reduce to the Max – oder: Wie klein darf ein römischer Glasofen sein?

21

Mark Taylor, David Hill, Bettina Birkenhagen

Neue Anregungen zur Herstellung römischer Cameogefäße

39

Andreas Klumpp

Von hölzernen Rosten, Kieselsteinen, „Schnellkochtopfdeckeln“
und dem Huhn in der Flasche. „Exotische“ Kochgeräte und -methoden
aus der Dissertation „Culina Historica“

49

Andreas Franzkowiak

issin sol behebēt dir din füß gesund – Eisensohlen gegen Fußangeln

61

Rekonstruierende Archäologie

Hannes Wiedmann

Experimentelle Herstellung paläolithischer Flöten

77

Svenja Furken, Sönke Hartz

Pfeil sucht Bogen – das Ahrensburger Steinzeitexperiment

89

Josef Engelmann

Bemerkungen zur Herstellung spätbronzezeitlicher Sichelgriffe

103

Kayleigh Saunderson, Karina Grömer

Lady of the Rings – eine besondere hallstattzeitliche Kleidungsform

113

<i>Peter Johann</i> Die Bissula – ein seegängiges römisches Handelsschiff im Experiment	125
<i>Helmut Balk, Margarete Madelung</i> Vom Handwerk zur Musik und zurück – Forschungsnachbauten eines Hammerflügels aus der Schule von J. A. Stein (um 1780) und ihre klangliche Wiederbelebung	139
 Vermittlung und Theorie 	
<i>Thomas Lessig-Weller</i> Experimentelle Archäologie und Schule – eine Beziehung mit Zukunft?	161
<i>Frank Wiesenberg</i> Die Römische Glashütte in der RömerWelt am caput limitis zwischen Experiment, Versuch und Vermittlung	173
<i>Fabian Brenker</i> ,Fiktive‘ Konstrukte im kollektiven ‚Wissen‘ der Darstellenden Interpretation am Beispiel bürgerlicher Kleidung und Fußsoldaten im Hochmittelalter	189
<i>Susanne Bosche</i> Handwerk und Digitalisierung Hand in Hand. Das Potenzial von 3D-Digitalisierungsverfahren für die Experimentelle Archäologie	201
<i>Julia Heeb</i> Das EU-Projekt „RETOLD“ – einheitliche Dokumentationsstrategien für archäologische Hausmodelle und altes Handwerk	217
<i>Gunter Schöbel</i> Drei Vereine – und ihre Möglichkeiten zur Unterstützung der Experimentellen Archäologie in Europa. Der Süd- und Westdeutsche Altertumsverband (1900-2024), der Pfahlbauverein (1922-2024) und die Europäische Vereinigung zur Förderung der Experimentellen Archäologie (1990-2024) in Deutschland und Europa	229

Jahresbericht, Autorenrichtlinien

Ulrike Weller

Vereinsbericht der Europäischen Vereinigung zur Förderung der
Experimentellen Archäologie (EXAR) für das Jahr 2024

247

Autorenrichtlinien „Experimentelle Archäologie in Europa“

251

Vorwort

Die als „Perle der Schwäbischen Alb“ bekannte Stadt Blaubeuren auf der Schwäbischen Alb – mit ihrem Blautopf – war das Ziel der 21. Jahrestagung der EXAR, die vom 19. bis zum 22. September 2024 stattfand. Die „älteste Kunst der Menschheit“ – UNESCO Welterbe seit 2017 – lockte Experimentalarchäologinnen und -archäologen in das maßgebende Museum neuester Konzeption, um die Anfänge eines besonderen Kapitels und 40.000 Jahre Menschheitsgeschichte kennen zu lernen. Die aktuelle Präsentation wurde uns im Urgeschichtlichen Museum, dem URMU, durch die Museumsleiterin Frau Dr. Stefanie Kölbl und ihre Mitarbeiter, Frau Rohn und Herr Wiedmann, in liebenswerter und höchst sachkundiger Weise nähergebracht. Wir danken ihnen und dem ganzen Organisationsteam ganz herzlich an dieser Stelle.

Die Vermittlungsstätte ist eine Zweigstelle des Archäologischen Landesmuseums Baden-Württemberg, aber noch mehr des Urgeschichtlichen Institutes der Universität Tübingen. Die Kolleginnen und Kollegen Joachim Hahn, Hansjürgen Müller-Beck und Anne Scheer gestalteten die ersten Jahre. Heute tragen Nicolas Conrad vom Tübinger Institut, eine Stiftung unter Beteiligung des Landkreises und der Stadt und die Gesellschaft für Urgeschichte e. V. die Einrichtung – ein Erfolgsmodell. Die Experimentelle hatte dort stets eine starke methodische Verankerung mit direkten Bezügen zu den Forschungsausgrabungen. Die „Tage der offenen Höhle“, Workshops zur Methode und Konzerte mit Altsteinzeitflöten durch Friedrich Seeberger am authentischen Ort

sind uns alle noch in sehr guter Erinnerung.

Die Jahrestagung hielt wieder spannende Vorträge, informative Poster und ein neues Jahrbuch 2024 bereit. Persönlich danken darf ich dem Redaktionsteam um Ulrike Weller, Thomas Lessig-Weller und dem Vorstand noch einmal herzlich für die Zuwidmung der letzten Jahresbilanz an mich. Dies war eine unerwartete und große Freude.

18 Berichte und Vorträge enthält der neue Band. Sie fallen nahezu gleich gewichtig in die Rubriken „Experiment und Versuch“, „Rekonstruierende Archäologie“ sowie „Vermittlung und Theorie“. Chronologisch konnten Themen vom Paläolithikum bis zur Neuzeit behandelt werden. Thematisch sind von der Steinbearbeitung frühester Epochen über das Bierbrauen in römischer Zeit bis zur Rekonstruktion eines Hammerflügels des 18. Jhs. viele spannende Versuche geschildert. Auch die Aufgaben für den Schulunterricht oder die Positionierung zur Living History oder dem re-enactment finden Raum in dieser Darstellung.

Viel Freude beim Lesen, dem Gestalten weiterer Experimente und der Entwicklung qualitativvoller Vermittlungsprogramme.

Unteruhldingen im Juli 2025

Prof. Dr. Gunter Schöbel

1. Vorsitzender EXAR e. V.
Pfahlbaumuseum Unteruhldingen

Drei Vereine – und ihre Möglichkeiten zur Unterstützung der Experimentellen Archäologie in Europa

Der West- und Süddeutsche Altertumsverband (1900-2024), der Pfahlbauverein (1922-2024) und die Europäische Vereinigung zur Förderung der Experimentellen Archäologie (1990-2024) in Deutschland und Europa

Gunter Schöbel

Summary – Three Associations – and their Opportunities to Support Experimental Archaeology in Europe. The West and South German Antiquities Association (1900-2024), the Pfahlbauverein (1922-2024), and the European Association for the Advancement of Archaeology by Experiment (1990-2024) in Germany and Europe.

All three associations, together with their members, aim to advance archaeology, making it interesting for researchers and the public. This is stated in their statutes. They organize conferences, publish scientific findings, and offer experiences for the public. In this respect, they are similar. Yet, they couldn't be more different. They pursue different approaches and stem from different research traditions. How should experimental archaeology develop in the future? Where can it become more involved? Is collaboration desirable and possible?

Keywords: association, experimental archaeology, research tradition

Schlagworte: Verein, Experimentelle Archäologie, Forschungstradition

Dieser Beitrag ist das Ergebnis einer Tagung der Anthropologischen Gesellschaft Wien anlässlich ihres 150-jährigen Bestehens 2022 mit dem Thema, wohin sich die archäologischen Vereine in Europa im 21. Jahrhundert entwickeln sollten, um für die Forschung und ihre Mitglieder gleichermaßen attraktiv zu bleiben. Diese Frage soll im Folgenden kurz unter den Aspekten: Verbreitung, Aufgaben und Themenschwerpunkte der genannten Personengesellschaften innerhalb der Archäologie betrachtet werden.

Seit wann bestehen die Vereine und wie viele Mitglieder haben sie?

Der West- und Süddeutsche Altertumsverband gilt als Zusammenschluss von etwa 35 000 Mitgliedern in verschiedenen archäologischen Vereinigungen und besteht seit dem Jahre 1900. Der Pfahlbauverein am Bodensee mit seinem Pfahlbaumuseum und seinen 720 Mitgliedern und 120 Kindermitgliedern wurde 1922 gegründet. Und die EXAR, die Europäische Vereinigung zur Förderung der



Abb. 1: Der West- und Süddeutsche Altertumsverband auf einem Ausflug im Raum Bregenz-Konstanz 1929. – The West and South German Antiquities Association on a trip in the region of Bregenz-Konstanz 1929.

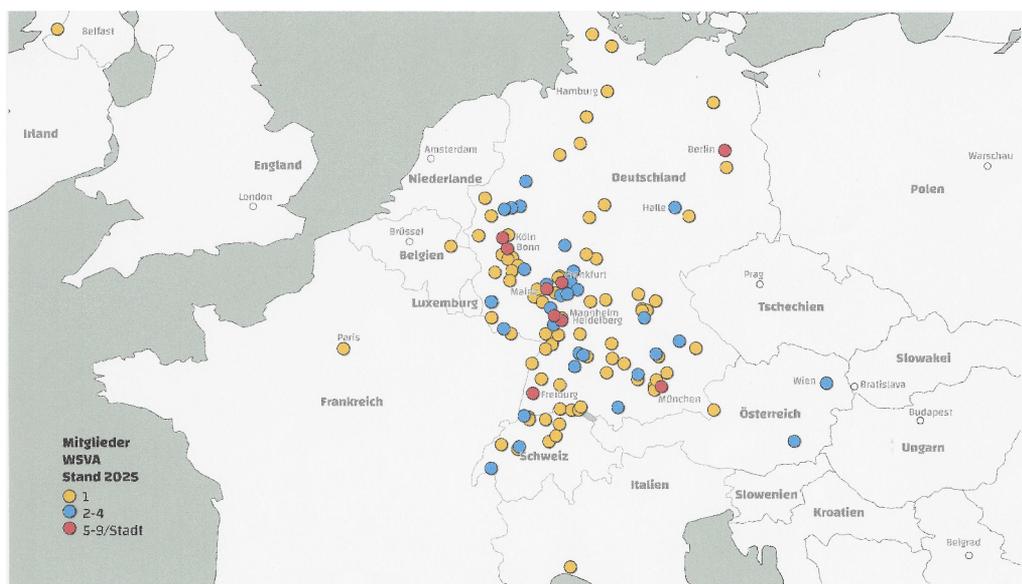


Abb. 2: Die Herkunftsorte der Mitglieder des West- und Süddeutschen Altertumsvereins (WSVA), Stand 2025. – The places of origin of the members of the West and South German Antiquarian Society (WSVA), as of 2025.



Abb. 3: Der Verein- für Pfahlbau- und Heimatkunde e. V. auf Exkursion in das europäische Partnermuseum Montale bei Modena, 2005. – The Association for Pile Dwellings and Local History on an excursion to the European partner museum Montale near Modena, 2005.

Experimentellen Archäologie, ist seit 1990 tätig und seit 2002 ein ordentlicher Verein mit aktuell 185 Mitgliedern.

Wo wohnen die Mitglieder?

Wenn wir die Verbreitungskarten der jeweiligen Mitglieder betrachten, – Archäologinnen und Archäologen lieben Verbreitungskarten – dann ist Grundlegendes zu erkennen. Der erste, der WSWA, wurde am 14. April 1900 in Frankfurt am Main durch 13 Vertreter von Geschichts- und Altertumsvereinen aus dem westlichen Deutschland gegründet.

Er umfasst heute 152 institutionelle Mitglieder, davon 18 aus dem Ausland (*Abb. 1*). Es sind Museen, Denkmalämter, Universitäts- und Forschungseinrichtungen durch ihn präsentiert. 121 individuelle Mitglieder sind nach einer Satzungsänderung und Erweiterung zu einem Verein seit 1996 dazu gekommen. Er gehört dem Dachverband archäologischer Vereinigungen DVA an, in dem Altertumswissenschaftler sowie Vertreter von Nachbardisziplinen zusammengeschlossen sind.

Der WSWA (*Abb. 2*) besitzt eine mitteleuropäische Präsenz, von Südkandinavien bis an die Alpen. Er ist schwach vertreten

in Frankreich, Großbritannien, den Beneluxstaaten und im Osten Europas, auf dem Balkan oder in Südeuropa. Sein Zentrum liegt in Süddeutschland und im Rheinland, genauer in Frankfurt, Köln, München, mit Ausweitungen in die Schweiz und nach Österreich. Er belegt den Westen und den Süden in Deutschland und umfasst Universitätsstädte, die Standorte großer Museen und Landesdenkmalämter.

Dies hat historische Gründe. Der Verband ist ein archäologischer Interessenverband, der den politischen Zentren folgt und sich an die Landesgrenzen hält. Die Karte wirkt ein wenig wie eine römisch-germanische Landkarte und weist auf den Ursprung des Verbandes hin.

Der Verein für Pfahlbau- und Heimatkunde e. V. wurde am 21. März 1922 durch 68 Privatpersonen aus Unteruhldingen und aus der Bodenseeregion gegründet. Er umfasst heute 29 institutionelle Mitglieder, davon 7 aus dem Ausland, 683 Einzelmitgliedschaften (*Abb. 3*), davon 24 aus dem Ausland, und 76 Kindermitgliedschaften und damit ein Vielfaches an Privatpersonen im Vergleich zum WSWA, weniger Fachwissenschaftlerinnen, dafür aber Heimat- und Geschichtsbegeisterte

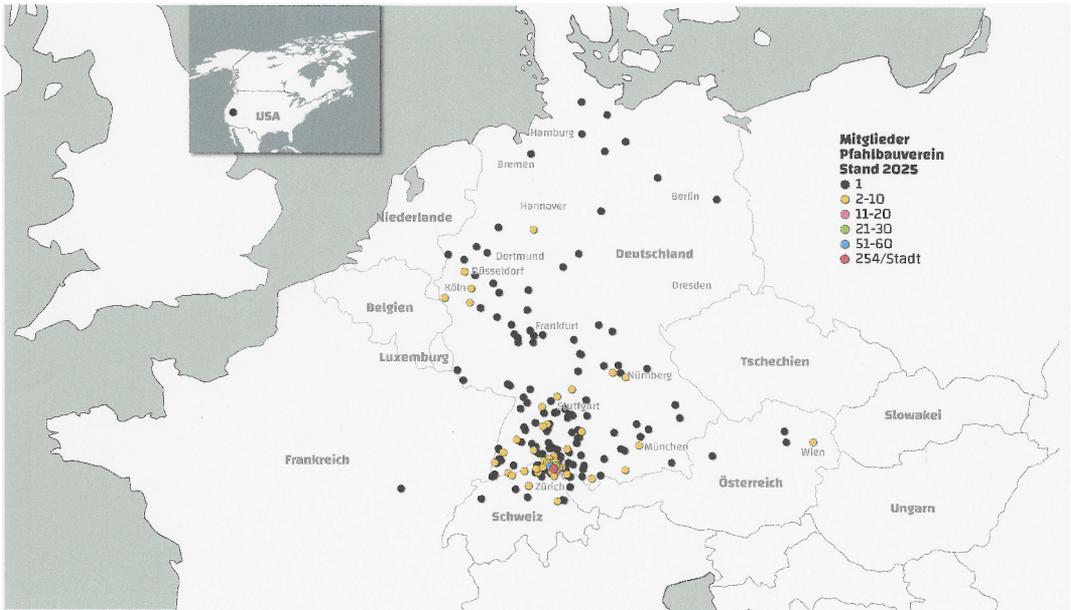


Abb. 4: Die Herkunftsorte der Mitglieder des Vereins für Pfahlbau- und Heimatkunde e. V., Stand 2025. – The places of origin of the members of the Association for Pile Dwellings and Local History, as of 2025.

unterschiedlicher Professionen und sozialer Stellung (Abb. 4).

Die Mitglieder verteilen sich konzentrisch, wie zu erwarten, um den Bodensee, der hier die höchste Dichte aufweist. Doch es sind auch Teilnehmer aus anderen Bundesländern, dem Ausland und den USA vertreten. Auch die Schweiz, Frankreich, Österreich besitzen Pfahlbauten. Und weiter spiegeln sich dort auch die Herkunftsorte der Museumsgäste wider, die begeistert von einem Besuch des Freilichtmuseums Unteruhldingen, spontan einen Mitgliedsantrag ausfüllten, manchmal für die ganze Familie. Archäologisch ähnelt die Karte einem archäologisch fassbaren Zentrum, das eine interessante Ware vorstellt.

Und schließlich die EXAR, die Europäische Vereinigung zur Förderung der Experimentellen Archäologie e. V. (Abb. 5). Sie wurde am 30. August 2002 durch 17 Mitglieder aus 4 Ländern gegründet. Erste

Zusammenkünfte der Gruppe und Tagungen fanden bereits 12 Jahre früher, ab 1990, statt. Sie besitzt aktuell 185 Mitglieder, davon 32 institutionelle Mitglieder, davon 10 aus dem Ausland. Dadurch werden etwa 300 bis 400 Archäologieinteressierte im mitteleuropäischen Raum vertreten.

Bei der EXAR (Abb. 6) fällt auf, dass sie sich wieder am deutschen Sprachraum orientiert, diesen aber nach außen an manchen Stellen überwindet. Sie besitzt ein größeres Verbreitungsgebiet. Dieser Verein versammelt Menschen, die an der Methode der Experimentellen Archäologie interessiert sind. Restauratorinnen, Studierende, Museumsangestellte, Museumspädagoginnen, Freischaffende, der Living History Verbundene. Die Verteilung orientiert sich etwas an Universitäts- und Museumsstandorten. Archäologisch ist diese Karte nicht einfach zu erklären. Es gibt an den verzeichneten Orten Handwerker, kleinere Museen, Workshops,



Abb. 5: Die Europäische Vereinigung zur Förderung der Experimentellen Archäologie e. V. bei ihrer Tagung im Freilichtmuseum Xanten 2017. – The European Association for the Advancement for Archaeology by Experiment at its conference in the Xanten Open Air Museum 2017.

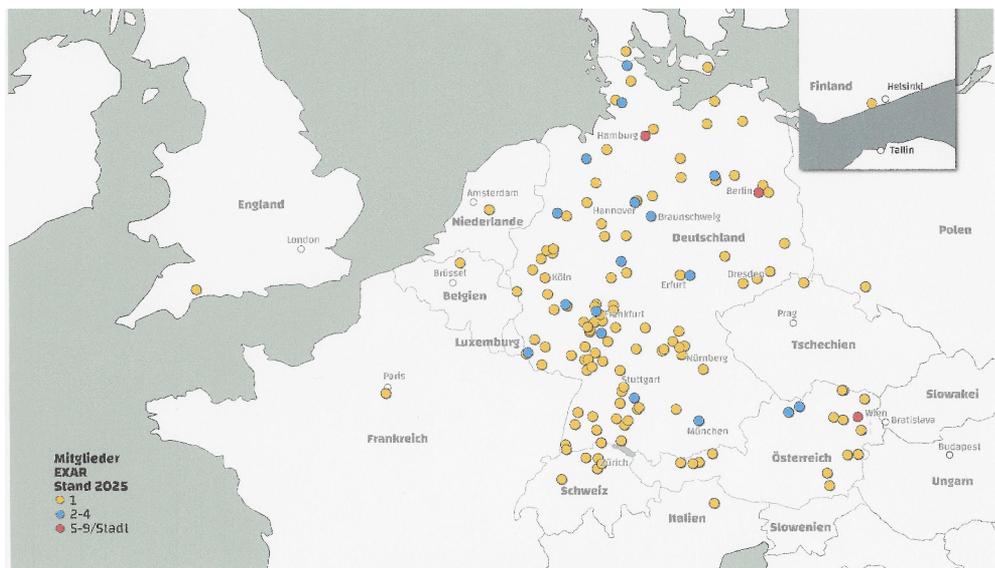


Abb. 6: Die Herkunftsorte der Mitglieder der Europäischen Vereinigung zur Förderung der Experimentellen Archäologie (EXAR), Stand 2025. – Places of origin of the members of the European Association for the Advancement for Archaeology by Experiment (EXAR), as of 2025.

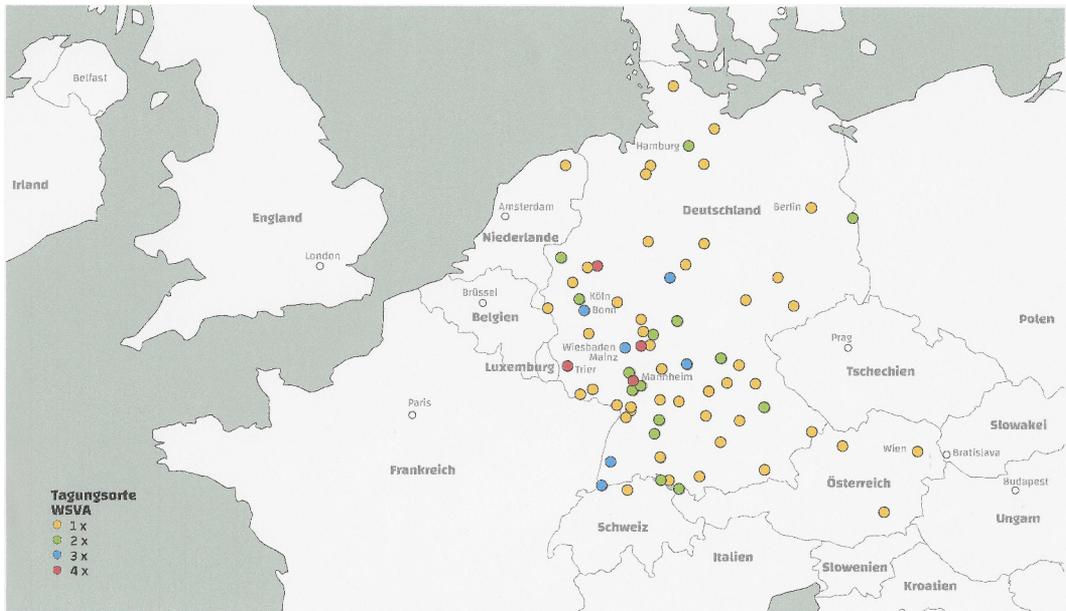


Abb. 7: Die Tagungsorte des WSWA seit dem Jahre 1900. – The WSWA conference venues since 1900.

Seminare, qualifizierte pädagogische Angebote für Schulen. Sie wirkt wie eine Karte von Werkstattkreisen, archäologisch betrachtet.

Wo tagen sie?

Die Hauptaktivität der Vereine besteht im Ausrichten jährlicher Tagungen, die heute wie schon immer ein lebendiger Treffpunkt von Ideen und Menschen der fachwissenschaftlichen Kommunikation sein sollen.

Der WSWA kann in seiner Geschichte seit 1900 inzwischen auf 89 Tagungen und Mitgliederversammlungen an wechselnden Orten zurückblicken (Abb. 7). Seit 10 Jahren etwa finden gemeinsame Tagungen aller großen Verbände im Rahmen des Deutschen Archäologiekongresses mit bis zu 1000 Teilnehmenden statt. Dort werden wichtige aktuelle Entwicklungen im Fach angesprochen.

Seine Publikationsorgane waren und sind

das Korrespondenzblatt des Gesamtvereins der Deutschen Geschichts- und Altertumsvereine bis 1934, die Prähistorische Zeitschrift 1909ff., Archäologisches Korrespondenzblatt, die Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern (RGZM) / (Theiss Verlag, Stuttgart), Archäologisches Nachrichtenblatt 1996 bis 2012 und Blickpunkt Archäologie seit 2013.

Der Verband vereint aktuell 21 Arbeitsgemeinschaften, die auch Zugang zu Werkstätten und Forschungseinrichtungen der Denkmalpflege, Universitäten, Museen haben. Es sind dies:

- AG Archäologisches Publizieren
- AG Boden und Archäologie
- AG Bronzezeit
- AG Christliche Archäologie (AGCA)
- AG Computeranwendungen und Quantitative Methoden in der Archäologie [kurz CAA]
- AG Eisenzeit
- AG Freiberufliche Osteoanthropologen
- AG Geschlechterforschung

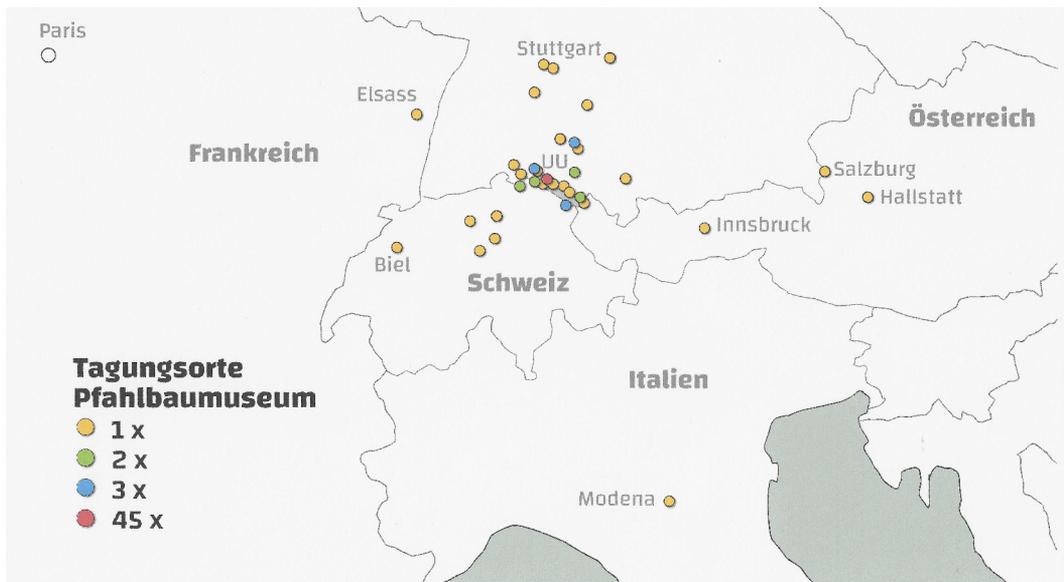


Abb. 8: Die Tagungsorte des Pfahlbauvereins seit 1922. – The meeting places of the Pile Dwelling Association since 1922.

- AG Neolithikum
- AG Römerzeit
- AG Römische Kaiserzeit im Barbaricum
- AG Spätantike und frühes Mittelalter
- AG Theorien in der Archäologie (TidA e. V.)
- AG Wissenschaftsgeschichte
- AK Geoarchäologie
- FG Archäologie in Museen
- Forum Archäologie in Gesellschaft (FAIG)
- Deutsche Gesellschaft für Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit DGAMN e.V.
- Gesellschaft für Naturwissenschaftliche Archäologie und Archäometrie („AG Archäometrie“)
- Hugo-Obermaier-Gesellschaft
- Sektion Slawisches Mittelalter auf den Tagungen der MOVA

Alle AGs könnten die Experimentelle Archäologie befördern, wenn wir sie stärker einbinden und fordern würden. Dies beginnt bei der Methodenentwicklung an den Universitäten und der stärkeren Verankerung in Studien- und Lehrplänen.

Dies kann über die Nutzung der bestehenden Restaurierungswerkstätten von Denkmalämtern und Universitäten, etwa auch der Archäometrie-Institute geschehen. Regelmäßige Praxisseminare und Ausbildungskurse für Studierende hin bis zur Kinderuni machen die Methode bewusster und schaffen so neue Untersuchungs- und Vermittlungsansätze. Das bestehende Netzwerk sollte ausgebaut werden.

Der Pfahlbauverein als Träger eines Freilichtmuseums und Forschungsinstitutes mit inzwischen 23 Hausrekonstruktionen besteht seit 1922. Er beschäftigt bis zu 60 Personen jährlich und fördert nach Satzung die Volksbildung, die Erstellung wissenschaftlicher Arbeiten und deren Verbreitung durch das Museum. Seine Vorträge, Veranstaltungen, Jahrestagungen, bislang 88, konzentrieren sich um den Bodensee, umfassen aber auch die Nachbarländer, Schweiz, Österreich, Italien oder Frankreich (Abb. 8).

Eine Vereinspublikation „Plattform“ (vor-



Abb. 9: Experimentelle Archäologie in der Museumspräsentation. – Experimental archaeology in museum presentations.



Abb. 10: Das Neue Museum am See in Unteruhldingen. – The New Museum on the Lake in Unteruhldingen.

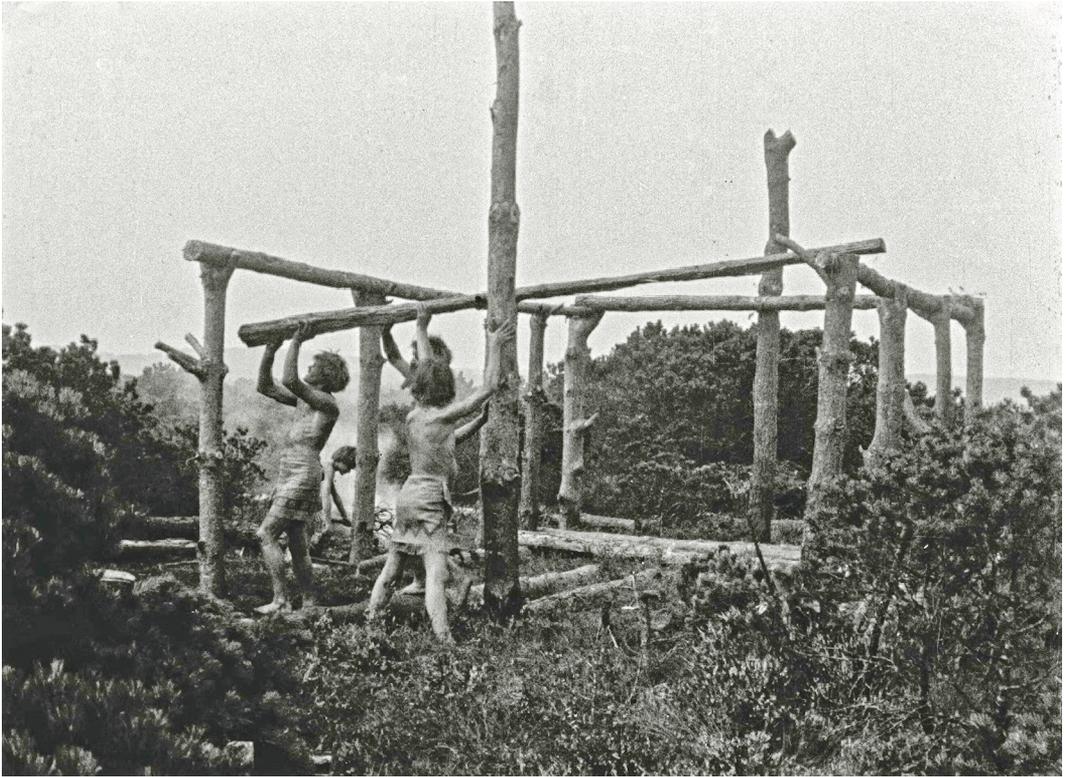


Abb. 11: Filmaufnahmen zur Experimentellen Archäologie im Wilden Ried bei Bad Schussenried 1919. Regie R. R. Schmid. – Film footage of experimental archaeology in the Wilden Ried near Bad Schussenried in 1919. Directed by R. R. Schmid.

mals „Vorzeit am Bodensee“) fasst das Vereinsgeschehen regelmäßig zusammen und informiert über den Fortgang der archäologischen Wissenschaften im Arbeitsraum. Schwerpunkte sind aktuell die Themen: „UNESCO-Weltkulturerbe Pfahlbauten“, „Experimentelle Archäologie“ und „Museologie“, die konsequent mit den Denkmalämtern, Museen und Universitäten entwickelt werden.

Das Museum ist erfolgreich. 16,5 Millionen Menschen haben es seit seiner Gründung 1922 besucht. Krieg, Brände, Hochwasser und selbst Weltmeisterschaften im Fußball zur Hauptbesuchszeit im Sommer haben den Besucherstrom immer nur kurzfristig abreißen lassen. Das Prinzip eines dezentral in einer Urlaubsregion gelegenen Freilichtmuseums funktioniert.

Persönliche Führungen mit Guides, Inszenierungen, Schauräumen, einem hands-on Steinzeitparcours und mit Programmen zur Experimentellen Archäologie (Abb. 9) und auch modernen 3D-Installationen wie dem ARCHAEORAMA kommen gut an. Sie sprechen das Publikum an und garantieren eine sachgerechte Vermittlung des UNESCO-Weltkulturerbes Pfahlbauten, das dort sichtbar gemacht wird. Im Juni 2024 wurde das „Neue Museum am See“ mit zusätzlichen 1300 qm Ausstellungsfläche (Abb. 10), das mit Präsentationen zu den „Spuren der Pfahlbauer“ und den „Rätseln der Pfahlbauer“ aufwarten kann, eröffnet. Es ist baulich eine faszinierende Holzkonstruktion entstanden, die architektonisch das Thema eines umgedrehten Einbaums, dem Schiff der Vorzeitmenschen



Abb. 12: Schilfdachdeckung im Bronzezeitdorf Unteruhldingen 2024. – Thatched roof in the Bronze Age village of Unteruhldingen 2024.

aufnimmt, und die Forschung über und unter Wasser erklärt. Auch die Experimentelle Archäologie wird gezeigt. Moderne Forschung, aber auch frühe Belege wie ein Stummfilm aus dem Jahre 1919 (Abb. 11) sind dargestellt. Im Freilichtmuseum gibt es Werkstätten im Ufergelände, die für experimentalarchäologische Workshops und Programme genutzt werden.

Das Museum ist eine von inzwischen mehr als 100 Anlagen im deutschsprachigen Raum (<https://www.pfahlbauten.de/services/#download>) und von mehr als 500 weltweit. Werkstätten und Flächen für Experimente und Vorführungen gibt es an vielen Orten. Handwerker und Studierende können sich in Mistelbach, Campus Galli, Unteruhldingen, Oerlinghausen, Lorsch, Gletterens oder Albersdorf in Seminaren ausbilden lassen. Die Studienhandbücher der Universitäten gestatten Ausbildungsprogramme inzwischen im Bereich der Freien Module wie im Bereich Ausgrabungen, Museumsdidaktik und

Museumspädagogik. Damit gleichen sich die Praxismöglichkeiten etwa denen in Holland, Großbritannien, Spanien oder in den USA an.

Freilichtmuseen rekonstruieren und bewahren (Abb. 12). Sie haben große Kenntnisse zum Aufbau und zum Erhalt von Architektur, nicht nur bei der sachgerechten Nachbildung von hunderten archäologischen Objekten des täglichen Lebens. Langzeitversuche sind möglich. Langfristige Baubeobachtungen – wie sie gerade auch das Museum Berlin-Düppel verstärkt in den Fokus stellen möchte – sind daher als Feldversuche mit Dokumentation über Jahrzehnte hinweg sehr zu begrüßen. Es ist spannend zu prüfen, wie lange ein Werk unter authentischer Belastung Bestand haben kann. Daraus lassen sich Schlüsse zur Alltagstauglichkeit der Rekonstruktionen und der Stimmigkeit der Interpretation zur Falsifizierung eines Experimentes ziehen.

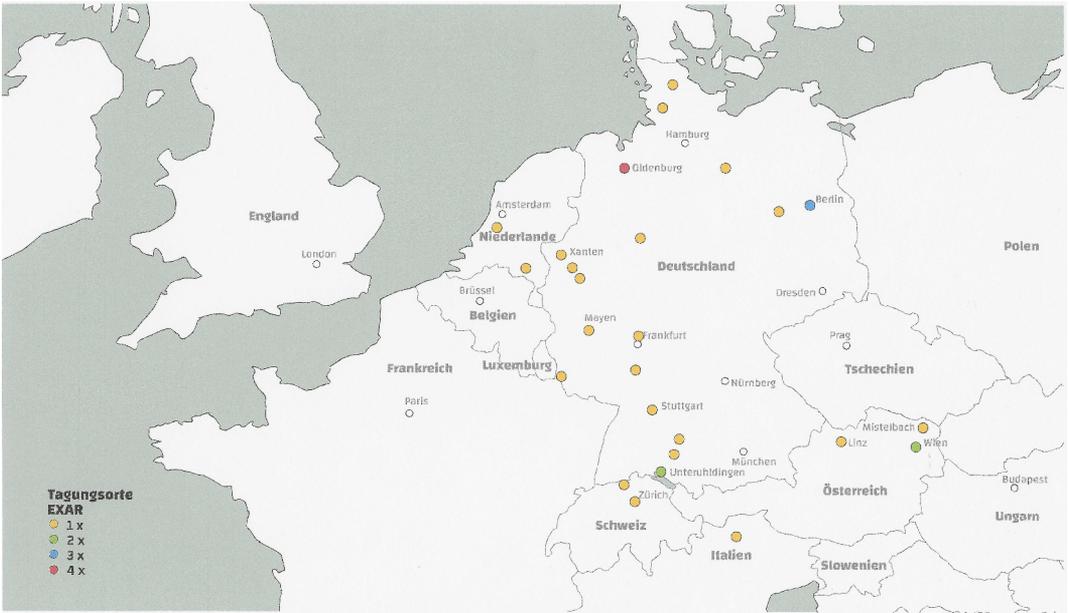


Abb. 13: Tagungsorte der EXAR seit 1990. – EXAR conference venues since 1990.



Abb. 14: Mamoun Fansa bei der Filmdokumentation eines experimentalarchäologisch hergestellten Gerippes eines Töpferofens in Oldenburg 1990. – Mamoun Fansa during the filming of an archaeological experiment of a of a pottery kiln frame in Oldenburg in 1990.

Die EXAR kann inzwischen auf 22 Tagungen zurückblicken (Abb. 13). Sie umfassen räumlich Deutschland, die Niederlande, die Schweiz, Österreich und Italien. Rund 650 Vorträge wurden gehalten und publiziert. EXAR bewegt sich im Verbreitungsgebiet der anderen beiden Vereine. Die wissenschaftlichen Produkte sind

jährliche Vortragsveranstaltungen und Tagungen und ein regelmäßig erscheinendes Jahrbuch.

Die EXAR besteht seit 1990 (Abb. 14) und lässt sich auf eine Wanderausstellung zum Thema zurückführen, eine Leistungsschau, die begeisterte und viele nachfolgende Versuche initiierte. Der Verein gibt ein Jahrbuch mit dem Titel „Experimentelle Archäologie in Europa“ heraus. Daneben fördert der Verein Sonderpublikationen und wissenschaftliche Veranstaltungen und Versuche, die mit dem Thema Experimentelle Archäologie und deren Vermittlung in Verbindung stehen.

Die Themen der EXAR sind...

Etwa 22 Untersuchungskategorien für den Zeitraum der letzten 23 Jahre lassen sich aufzeigen (Abb. 15). Es herrschen Artikel zu Metall, Textilien, zu Siedlungsfragen, Keramik, Landwirtschaft, Umwelt vor. Aber auch Fragen zur Methode im Rahmen der allgemeinen Wissenschaftskritik zu Versuchen, zu Rekonstruktionen

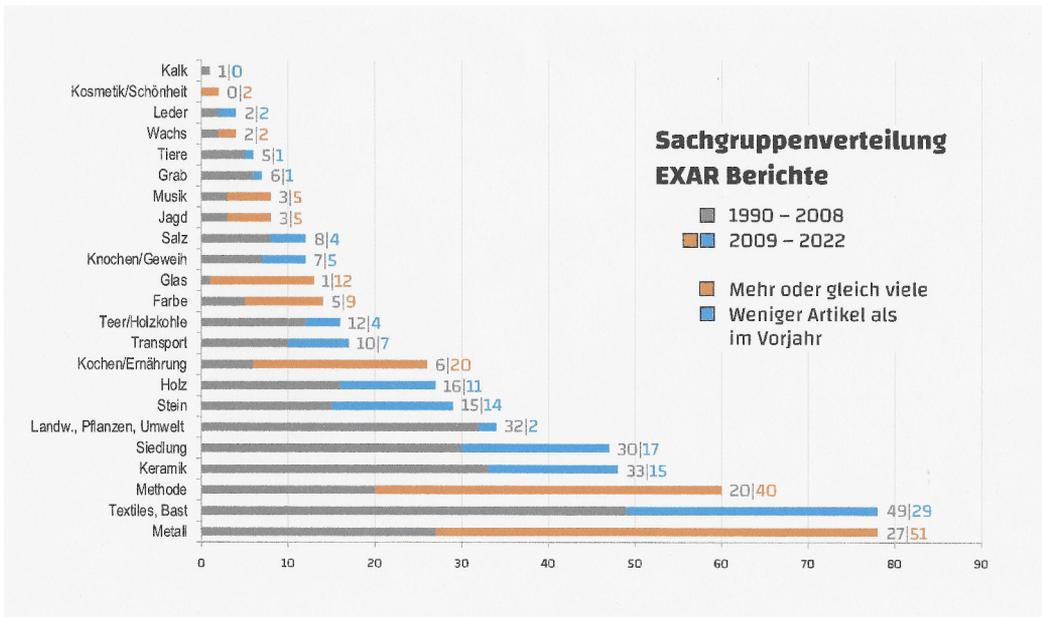


Abb. 15: Sachgruppen bei der wissenschaftlichen Behandlung experimentalarchäologischer Untersuchungen im Jahrbuch *Experimentelle Archäologie in Europa* (1990-2023). – Subject groups in the scientific treatment of experimental archaeological investigations in the Yearbook *Experimental Archaeology in Europe* (1990-2023).

und zur Vermittlung liegen seit etwa 10 Jahren ganz vorne. Ein gutes Zeichen für die Disziplin, die sich immer wieder Fragen stellt, rekapituliert und auf der Suche nach dem besten Weg ist. Bei einer Aufteilung nach Sachgruppen zeigen sich die Schwerpunkte der wissenschaftlichen Auseinandersetzung deutlich, aber auch ein Wandel der Fragestellungen über die Jahre. Alle Produkte sind wissenschaftstheoretisch spannend. Wer war sich denn darüber bewusst, dass es schon in der Bronzezeit eine Art Nudeln gab oder schwarz glänzende Keramik auch oxidierend mit Milch erzeugt werden kann, wie Cremation in frühen Zeiten funktionierte oder was ein Linothorax bei Beschuss aushielt?

Die experimentelle Archäologie ist eine junge Wissenschaftsform, die die Menschen erreicht. Es kann nicht schaden, diese im Curriculum und in den Lehrplänen stärker zu verankern und damit die

Ausbildung der nächsten Generation unter neuen Fragestellungen aufzubauen und zu stärken. Es braucht im Netzwerk die Unterstützung anderer Verbände und Vereine. Nicht jeder Versuch kann am Küchentisch oder im heimischen Garten entwickelt werden. Die Methode braucht Qualität. Die Labore und Möglichkeiten der großen Institutionen müssten hier stärker genutzt werden. Und auch die Ausbildung zum allgemeinen Geschichtsverständnis braucht neue Ansätze.

Auf den Tagungen der großen Verbände werden jährlich neue Entdeckungen und großartige Funde präsentiert. Doch Schmuck aus Gold etwa wie aus der Hallstattzeit ist ohne finanzielle Hilfen nur in Einzelfällen im Experiment hinsichtlich seiner Entstehung nachzuvollziehen. Dies ist nur in Zusammenarbeit mit den führenden Institutionen der Denkmalpflege, der großen Museen oder im Rahmen eines Forschungsantrages bei der Deut-



Abb. 16: Die älteste Kunst der Menschheit. – The oldest art of humanity.

schen Forschungsgemeinschaft möglich zu machen.

Oder die Elfenbeinfiguren der frühesten Kunst der Menschheit (Abb. 16). Woher stammt das Rohmaterial, wie wurde es verarbeitet, lassen sich DNA-Analysen am Stück vollziehen, wenn es sachgerecht geborgen wurde – wie wurde es von Menschen genutzt? Können wir es ganz genau replizieren? Welche Fragestellungen sind für mehr Wissen um die Stücke nötig? Und ließen sich die wirkmächtigen und exzeptionellen Stücke des Paläolithikums zukünftig noch besser für die Vermittlungsarbeit, etwa in Schulen nutzen?

Ein intensiverer Austausch mit den Vereinigungen, Verbänden und Vereinen der Archäologie sollte stattfinden, das bestehende Netzwerk aus Handwerkern, Restauratoren, Archäologen auch mit ver-

stärkter Kommunikation besser ausgebaut werden.

Der WSVa formuliert etwa in seiner Satzung die Aufgabe, verstärkte Maßnahmen zur Weckung und Pflege des Interesses an der Archäologie in der Öffentlichkeit sowie deren Erschließung und die Zusammenarbeit mit Institutionen vergleichbarer Zielsetzung zu unternehmen. Oder auch eine bessere Wiederverankerung aller archäologischer Fächer an Universitäten oder im Schulunterricht, wofür Arbeitskreise bestehen, zu befördern.

Für den Pfahlbauverein steht im Satzungszweck, die Zusammenarbeit mit weiteren archäologischen und pädagogischen Einrichtungen zur Förderung der wissenschaftlichen Erforschung und der Volksbildung für breite Schichten der Bevölkerung intensiv zu unterstützen. Die

EXAR beabsichtigt nach §2, Abs. 2 der Satzung, die Zusammenarbeit zwischen Wissenschaftlern/Experimentatoren sowie kulturellen und wiss. Institutionen im Interesse der Öffentlichkeit zu fördern.

Das gemeinsame Ziel aller Vereinigungen sollte es daher sein, über Zusammenarbeit und Kommunikation im Netzwerk die Archäologie nach innen und nach außen nachzudenken und auch über den Teller- rand der eigenen Vereinigung hinauszuschauen, Synergien verstärkt zu nutzen. Das beginnt bei der Darstellung von Ausgrabungen und der Ausführung von Rekonstruktionen, führt über gemeinsam formulierte Experimente bis zur Darstellung von belastbaren Funktions- und Lebensbildern für die Bevölkerung. Dies müsste aber auch bedeuten, die Elfenbeintürme der Wissenschaft zu verlassen und die public archaeology und die citizen science durch die Teilhabe interessierter Gruppen zu stärken. Dies könnte den Auftrag der Archäologie festigen und eine tragfähige Zukunft für die Vereinigungen bedeuten.

Eine eben erschienene Langzeitstudie des Deutschen Museumsbundes zeigt etwa, dass Museen zunehmend als Wohlfühl- und Entdeckungsorte wahrgenommen werden. 75 % empfinden Museen als einladend und freundlich. Weiter sind sie Bewahrer unseres Kulturerbes, vermitteln Wissen über unsere Vergangenheit und Gegenwart und bieten Perspektiven für die Zukunft. 75 % der Befragten haben das Gefühl, im Museum etwas gelernt zu haben. 71 % finden sogar, dass Museen dabei helfen, die Gesellschaft besser zu verstehen.

Dieser Aufgabe müsste sich die Experimentelle Archäologie, die institutionell und thematisch vielfältig präsent und akzeptiert ist, unter ihren Fragestellungen im Zusammenspiel mit allen Fachdisziplinen

und ihrer Ressourcen vielleicht noch etwas stärker widmen.

Literatur

Zum West- und Süddeutschen Verband für Altertumforschung

BEHREND A., Wieczorek, A. 2013: Der West- und Süddeutsche Verband für Altertumforschung. *Blickpunkt Archäologie* 1, 2013, 5-11.

SCHÖBEL, G. 2023: Vereine in der Archäologie – top down oder bottom up? Der West- und Süddeutsche Altertumsverband (1900-2022), der Pfahlbauverein (1922-2022) und die Europäische Vereinigung zur Förderung der Experimentellen Archäologie (1990-2022) in Deutschland und Europa. *Mitteilungen der Anthropologischen Gesellschaft in Wien (MAGW)* 153, 2023, 189-210.

Internetquellen

WSVA-Satzung 2023: <https://wsva.net/satzung> (Abrufdatum: 01.02.2023)

Zum Verein für Pfahlbau- und Heimatkunde e. V.

SCHÖBEL, G. 2021-2022: Pfahlbauten Unteruhldingen: 100 Jahre Begeisterung für eine Idee. Plattform. *Zeitschrift des Vereins für Pfahlbau- und Heimatkunde e. V., Jahrbuch* 30-31, 2021-2022, 25-47.

Internetquellen

Pfahlbauten Publikationen 2023: <https://www.pfahlbauten.de/forschungsinstitut/publikationsliste-literaturliste-prof-dr-gunter-schoebel/> (Abrufdatum: 21.03.2025).
Pfahlbauten-Satzung 2018: https://www.pfahlbauten.de/wp-content/uploads/2020/06/Pfahlbauverein_Satzung_2018.pdf (Abrufdatum: 21.03.2025).

Zur EXAR

FANSA, M. 1990: Experimentelle Archäologie in Deutschland. Archäologische Mitteilungen aus Norddeutschland, Beiheft 4. Oldenburg.

JAHRBUCH 1990ff.: Jahrbuch Experimentelle Archäologie in Europa seit 2003ff. (vormals Experimentelle Archäologie in Deutschland 1990-1999).

SCHÖBEL, G. 2019: Experimentelle Archäologie in Europa – State of the art 2019. Experimentelle Archäologie in Europa 18. Jahrbuch 2019, 201-214.

WELLER, U. 2010: Quo vadis Experimentelle Archäologie? Experimentelle Archäologie in Europa 9. Bilanz 2010, 9-13.

Internetquellen

EXAR-Homepage 2023: <http://www.exar.org/?lang=de> (Abrufdatum: 21.03.2025)

EXAR-Satzung 2017: http://www.exar.org/wp-content/uploads/2017/09/Satzung-EXAR_aktualisiert-2017.pdf (Abrufdatum: 21.03.2025)

Abbildungsnachweis

Abb. 1: Foto: nach Koch – Wieczorek 2000. Slg. Gropengießer, Reiss-Engelhorn-Museen, Mannheim

Abb. 2, 4, 6-8, 13, 15: Grafik: Pfahlbaumuseum, Bro. u. G. Schöbel

Abb. 3, 9, 12, 16: Foto: Pfahlbaumuseum, G. Schöbel

Abb. 5: Foto: APX Xanten, Olaf Ostermann

Abb. 10: Foto Pfahlbaumuseum, A. Mende

Abb. 11: Foto: Pfahlbaumuseum

Abb. 14: Foto: Museum Oldenburg

Autor

Prof. Dr. Gunter Schöbel
Museumsdirektor Pfahlbaumuseum
Unteruhldingen
Strandpromenade 6
88690 Uhldingen-Mühlhofen
Deutschland
mail@pfahlbauten.de

Eberhard-Karls-Universität Tübingen
Institut für Ur- und Frühgeschichte und
Archäologie des Mittelalters
Schloss Hohentübingen
72070 Tübingen
Deutschland
gunter.schoebel@ifu.uni-tuebingen.de